

# OBERBILLWERDER - NEUER STADTTEIL IM GRÜNEN

Dokumentation Phase I  
„Sammeln und Informieren“  
2016/2017



IBA\_HAMBURG

Stadt neu bauen





# Inhalt

<b>04</b>	<b>OBERBILLWERDER - NEUER STADTTEIL IM GRÜNEN</b>
04	Einleitung
06	Der Weg zum Masterplan
<b>08</b>	<b>BETEILIGUNG PHASE 1 - SAMMELN &amp; INFORMIEREN</b>
08	Ziele & Methoden
10	Aufsuchende Befragung
12	Auftaktveranstaltung
14	Online-Beteiligung
<b>16</b>	<b>ERGEBNISSE DER PHASE 1</b>
16	Einführung
20	Kategorien
20	Arbeitsstätten / Innovation
21	Erholung, Sport & Freizeit
22	Information & Beteiligung
23	Kulturlandschaft
24	Nachhaltigkeit & Energie
25	Natur & Freiraum
26	Soziales, Bildung & Kultur
27	Städtebau & Architektur
29	Wohnen & Zusammenleben
31	Verkehr & Mobilität
34	Sonstiges
<b>36</b>	<b>IMPRESSUM</b>

# Oberbillwerder - neuer Stadtteil im Grünen

**D**ie Sicherung der guten Wohn- und Lebensverhältnisse in der Stadt bei gleichzeitiger Schaffung zusätzlichen Wohnraums sind vor dem Hintergrund der „wachsenden Stadt Hamburg“ die wichtigsten Herausforderungen. Hierzu bedarf es zweier, sich ergänzender Strategien: Die Verdichtung im Inneren „Mehr Stadt in der Stadt“, um das Wachstum in die bestehenden Quartiere mit guter Infrastruktur zu lenken. Und Hamburgs Erweiterung in seinen äußeren Stadtgebieten, hin zu mehr Urbanität, unter dem Stichwort: „Mehr Stadt an neuen Orten“. Vor diesem Hintergrund hat der Senat im September 2016 die IBA Hamburg GmbH mit der Erstellung eines Masterplans für das Gebiet Oberbillwerder beauftragt. Diese Phase umfasst auch die Aufstellung eines Kosten- und Finanzierungsplans und eine intensive Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger.

## Die Planungen stehen jetzt am Anfang

Bis 2018 wird zunächst in einem kooperativen Planungsprozess ein Masterplan für das Gebiet Oberbillwerder entstehen. Dafür arbeitet die IBA Hamburg in enger Absprache mit der Behörde

für Stadtentwicklung und Wohnen und dem Bezirksamt Bergedorf sowie mit Experten, Stadt- und Landschaftsplanern, Architekten, Politik und lokalen Akteuren zusammen. Ziel ist, Ideen zu generieren, Alternativen zu diskutieren und Lösungen mit hoher städtebaulicher Qualität für einen lebenswerten Stadtteil mit einer lebendigen Vielfalt zu erarbeiten. Gleichzeitig sollen Erfahrungen erfolgreicher europäischer Vergleichsprojekte in das Verfahren einfließen.

## Information und Beteiligung

Die IBA Hamburg hat es sich zur Aufgabe gemacht, umfassend über den anstehenden Planungsprozess für Oberbillwerder zu informieren und zur Mitwirkung einzuladen. Dazu zählen u. a. Veranstaltungen, Gespräche mit Vereinen und Initiativen, zielgruppengerechte Workshops, Angebote der Online-Beteiligung, eine Ideenwerkstatt mit Experten und aufsuchende Befragungen von lokalen Akteuren/Initiativen in Bergedorf. Das gesamte Verfahren soll dabei transparent sein und wird fortlaufend dokumentiert.

### WAS IST EIN MASTERPLAN?

Mit einem Masterplan können stadtplanerische Strategien und Handlungsvorschläge erarbeitet werden. Er beschreibt die Funktionen und Qualitäten, die das Gebiet aufweisen soll und dient als Leitfaden, an dem sich konkrete Maßnahmen der weiteren Entwicklung orientieren. Ein Masterplan stellt die übergeordneten Ziele heraus und skizziert beispielsweise Fragestellungen zum Städtebau (z. B. Höhe, Nutzungen und Anordnung von Gebäuden), zur allgemeinen Verkehrssituation oder zur Bedeutung von Freiflächen im Gebiet. Details wie die Architektur der Baukörper oder die Gestaltung der Freiflächen werden in einem Masterplan noch nicht festgelegt. Der Masterplan muss fortschreibungsfähig und flexibel erweiterbar sein, um sich ggf. an Veränderungen der Gesamtsituation, der Umgebung o. ä. anpassen zu können.



**Schutzgebiet  
Boberger Niederung**

**Billwerder**

**Oberbillwerder**

**Bergedorf-West**

**Neuallermöhe-West**

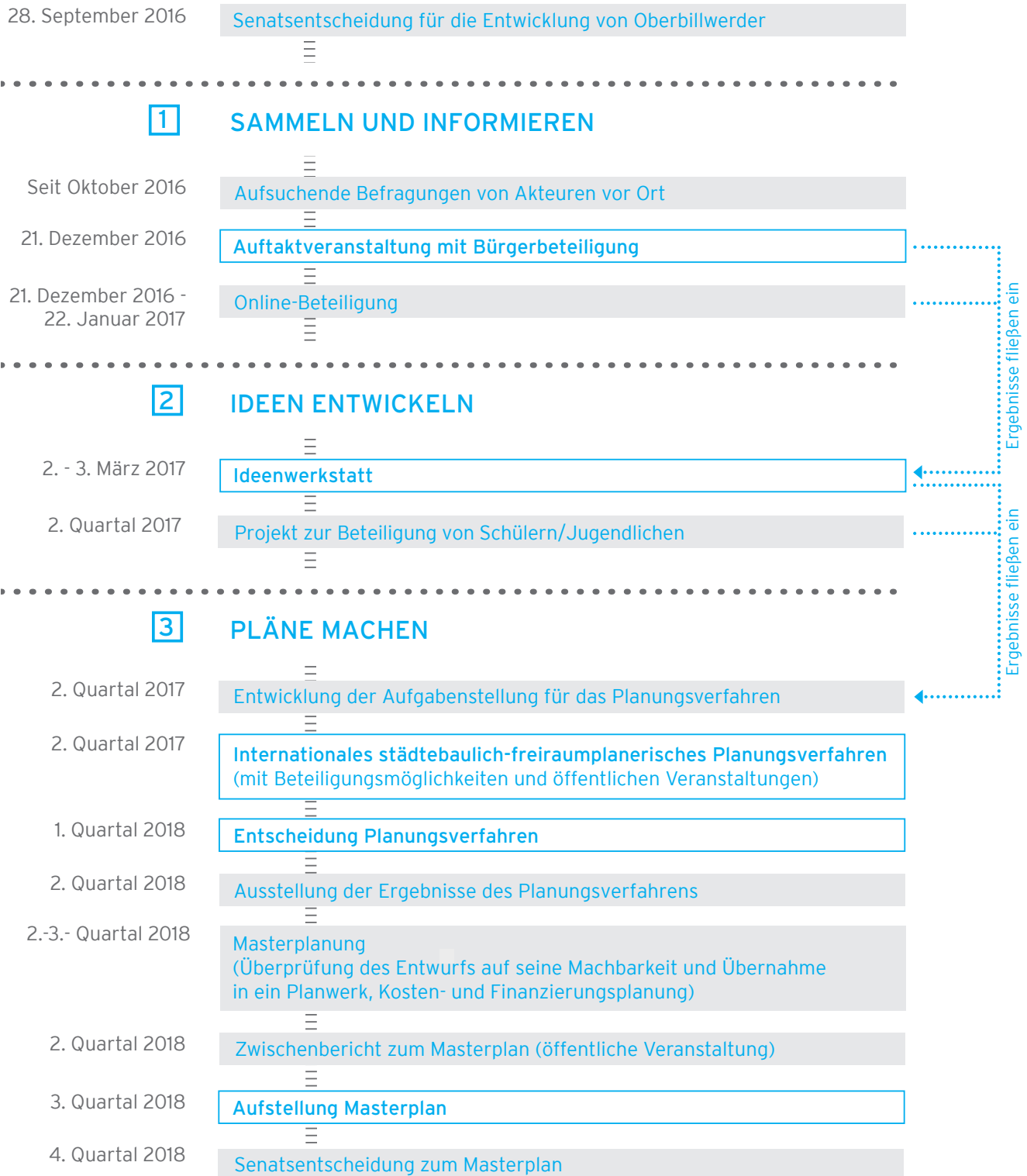
**S Allermöhe**

**Nettelburg**

**Neuallermöhe-Ost**

**S**

# Der Weg zum Masterplan



Stand: 09.02.2017

**DR. DOROTHEE STAPELFELDT, SENATORIN FÜR STADTENTWICKLUNG UND WOHNEN:**

„In Oberbillwerder entsteht ein neuer urbaner und lebenswerter Stadtteil mit einer hohen städtebaulichen und architektonischen Qualität. Neben einem breiten Angebot an Wohnungen für unterschiedliche Zielgruppen soll hier vor allem bezahlbarer Wohnraum geschaffen werden. Uns ist es wichtig, neben herausragenden Architekten, Stadt- und Landschaftsplanern die Bürgerinnen und Bürger vor Ort in die Planungen einzubinden. Ich bin mir sicher, dass es der IBA Hamburg gelingen wird, den Planungsprozess genau so offen und erfolgreich zu gestalten, wie es ihr mit dem ‚Sprung über die Elbe‘ in Wilhelmsburg gelungen ist.“

**KAREN PEIN, GESCHÄFTSFÜHRERIN IBA HAMBURG GMBH:**

„Ziel und Anspruch der IBA Hamburg ist es, in zwei Jahren einen Masterplan für Oberbillwerder zu entwickeln, der neue Maßstäbe für die Stadt von morgen setzt und gleichzeitig ein natürlich weiterentwickeltes Bergedorf darstellt. Daher ist jetzt der richtige Zeitpunkt für die Fachleute und die Hamburger Bürgerinnen und Bürger, sich an unserem offenen und transparenten Planungsprozess zu beteiligen.“

**ARNE DORNQUAST, BEZIRKSAMTSLEITER BERGEDORF:**

„Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Bergedorfer Bürgerinnen und Bürgern Oberbillwerder so zu planen, dass dieser neue Stadtteil Bergedorf bereichert. Es gilt das Motto: Mit den Menschen, für die Menschen. Auch durch die große Erfahrung der IBA Hamburg in einer aktivierenden Organisation solcher Beteiligungsprozesse bin ich sicher, dass dies gut gelingen wird. Wir haben gemeinsam die Chance, die Gedanken und Ideen nicht nur von ausgewiesenen Experten, sondern auch von einer möglichst breiten Öffentlichkeit mit einzubeziehen. Ich glaube, hoffe und setze darauf, dass sich die Bergedorfer Bürgerinnen und Bürger engagiert beteiligen werden.“



# Beteiligung Phase 1 - Sammeln & Informieren



**F**ür eine zukunftsfähige Stadtentwicklung ist es wichtig, dass Bürgerinnen und Bürger in Prozesse mit einbezogen werden. Oftmals haben z. B. Anwohner wertvolles Wissen zum Standort, was den Planern mit an die Hand gegeben werden kann. Sie haben konkrete Wünsche und Ideen oder zeigen Bedarfe auf. Die Erfahrung zeigt, dass Ergebnisse, bei denen von Beginn an ein offener Dialog stattfindet, am Ende eine mehrheitliche Zustimmung erfahren. Die Planungen für Oberbillwerder stehen am Anfang. Die erste Phase „Informieren und Sammeln“ startete mit einer Auftaktveranstaltung im Dezember 2016 sowie der Möglichkeit, Beiträge online zu verfassen. Hier konnten Wünsche und Ideen, Sorgen und Kritik sowie wertvolle Hinweise für das Gebiet Oberbillwerder gesammelt werden. Ziel war die Ermittlung eines ersten Stimmungsbildes der Bürgerinnen und Bürger. Parallel führte die IBA Hamburg aufsuchende Gespräche mit Initiativen und Akteuren vor Ort,

um die Sichtweisen verschiedener Gruppen im Bezirk Bergedorf zu erfassen.

Die Ergebnisse wurden sortiert und in dieser Broschüre sowie online dokumentiert. Sie fließen in die Ideenwerkstatt mit ein und werden dort den Expertinnen und Experten als Grundlagenpapier an die Hand gegeben. Nach und nach verdichten sich so die Themen und Beiträge, die am Ende dieser Phase der Auslobung für das Planungsverfahren beigelegt werden. So soll sichergestellt werden, dass das Wissen, die Erfahrungen und die Bedarfe der Bürgerinnen und Bürger, der Fachwelt sowie der Akteure aus Politik und Verwaltung in die Planungen mit einfließen können.

## IDEENWERKSTATT

Bei der Ideenwerkstatt am 2. und 3. März 2017 kommen Expertinnen und Experten aus Praxis, Planung und Wissenschaft zusammen und entwickeln gemeinsam Ideen für den neuen, zukunftsgerechten Stadtteil Oberbillwerder. Am Eröffnungsabend sind die Bürgerinnen und Bürger sowie die Fachöffentlichkeit eingeladen, ihr Wissen und ihre Visionen zu teilen. Bei der öffentlichen Abschlussveranstaltung werden die erarbeiteten Thesen und Ideen der Arbeitsgruppen vorgestellt und diskutiert.





Schutz der historischen

DAS IST WICHTIG ...

# AUFSUCHENDE BEFRAGUNG



Seit der Beauftragung durch den Hamburger Senat in 2016 ist die IBA Hamburg gezielt auf Initiativen, Vereine, Verbände und Einrichtungen aus dem Bezirk Bergedorf zugegangen, um in einem persönlichen Austausch über den Beginn des Planungsprozesses zu informieren und Interesse zu wecken. In diesen aufsuchenden Gesprächen war es wichtig zu erfahren, welche Chancen und Risiken die Gesprächspartner mit dem neuen Stadtteil verbinden. Von Interesse waren auch Einschätzungen, wie Bergedorf, Neuallermöhe, Bergedorf-West und Billwerder von dieser Entwicklung profitieren können, beispielsweise mit der Entstehung neuer Einrichtungen, die derzeit im Bezirk Bergedorf fehlen. Weiterhin wurde darüber gesprochen, welche Art von Nach-

barschaft wünschenswert wäre und was bei den Planungen zu dem neuen Stadtteil aus den bisherigen Erfahrungen und Erkenntnissen unbedingt bedacht werden sollte.

Jedes Gespräch hat das Verständnis über die Sorgen und Ideen der Menschen vor Ort vertieft und so das Wissen der IBA Hamburg bereichert. Die Gespräche dienten somit einerseits der Ermittlung von Interessenskonflikten und Wünschen und andererseits lieferten sie wertvolle Informationen für die spätere Erarbeitung eines Zielbildes. Zu den Gesprächspartnern zählten verschiedene Initiativen sowie kulturelle, soziale und sportliche Einrichtungen, Vereine und Naturschutzverbände wie z. B.



- AG Naturschutz
- Dorfgemeinschaft Billwärder an der Bille
- Ev.-Luth. Gemeinde Allermöhe
- Ev.-Luth. Kirchengemeinde Bergedorfer Marschen
- fördern und wohnen Bergedorf
- Grundschule Mittlerer Landweg
- Informationshaus Boberg
- Initiative „Felix-Jud-Ring“
- Initiative „Ghetto nein, Integration ja!“
- Landwirte
- ProQuartier Neuallermöhe, Bergedorf-West
- SAGA GWG Geschäftsstelle Bergedorf
- Sportverein Nettelburg/Allermöhe
- Stadtteilbüro Neuallermöhe
- Unternehmens-Netzwerk Allermöhe
- Wirtschaft und Stadtmarketing Bergedorf

# AUFTAKTVERANSTALTUNG



## Auf dem Podium

Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt,  
Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter,  
Bezirksamtsleiter Arne Dornquast &  
IBA-Geschäftsführerin Karen Pein

mehr als 400  
Teilnehmer

21. Dezember 2016

Gymnasium Allermöhe  
Hamburg-Bergedorf

mehr als 400  
Beiträge

**M**ehr als 400 Personen kamen am 21. Dezember 2016 in das Gymnasium Allermöhe zur Auftaktveranstaltung „Oberbillwerder - neuer Stadtteil im Grünen“. Die hohe Teilnehmerzahl zeigt das große Interesse an dem Projekt, sowohl von Bürgerinnen und Bürgern aus dem Bezirk Bergedorf als auch aus anderen Stadtteilen Hamburgs.

Nach ersten Erläuterungen von Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt, Oberbaudirektor Prof. Jörn Walter, Bezirksamtsleiter Arne Dornquast und IBA-Geschäftsführerin Karen Pein hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich aktiv einzubringen. Im Markt der Möglichkeiten wurde an verschiedenen Thementischen zu vier Leitfragen

diskutiert und die Ideen, Wünsche, Sorgen und Anregungen der Bürgerinnen und Bürger aufgenommen.

Mehr als 400 Beiträge waren das Ergebnis der ersten öffentlichen Veranstaltung. Diese wurden zunächst online gestellt und im Anschluss zusammen mit den Beiträgen der Online-Beteiligung sortiert und für eine bessere Lesbarkeit übersichtlich zusammengefasst (Kapitel: Ergebnisse der Phase 1 - Kategorien).



Wie möchten Sie in den weiteren Beteiligungsprozess eingebunden werden?

Wodurch muss sich der Stadtteil auszeichnen, damit Sie dort gerne hinziehen würden?

Was ist Ihnen für die Entwicklung Oberbillwerders besonders wichtig?

Wie kann Oberbillwerder ein fester Bestandteil von Bergedorf werden?

Alle Beiträge weiterhin einsehbar unter [www.iba-hamburg.de/oberbillwerder](http://www.iba-hamburg.de/oberbillwerder)

# ONLINE-BETEILIGUNG

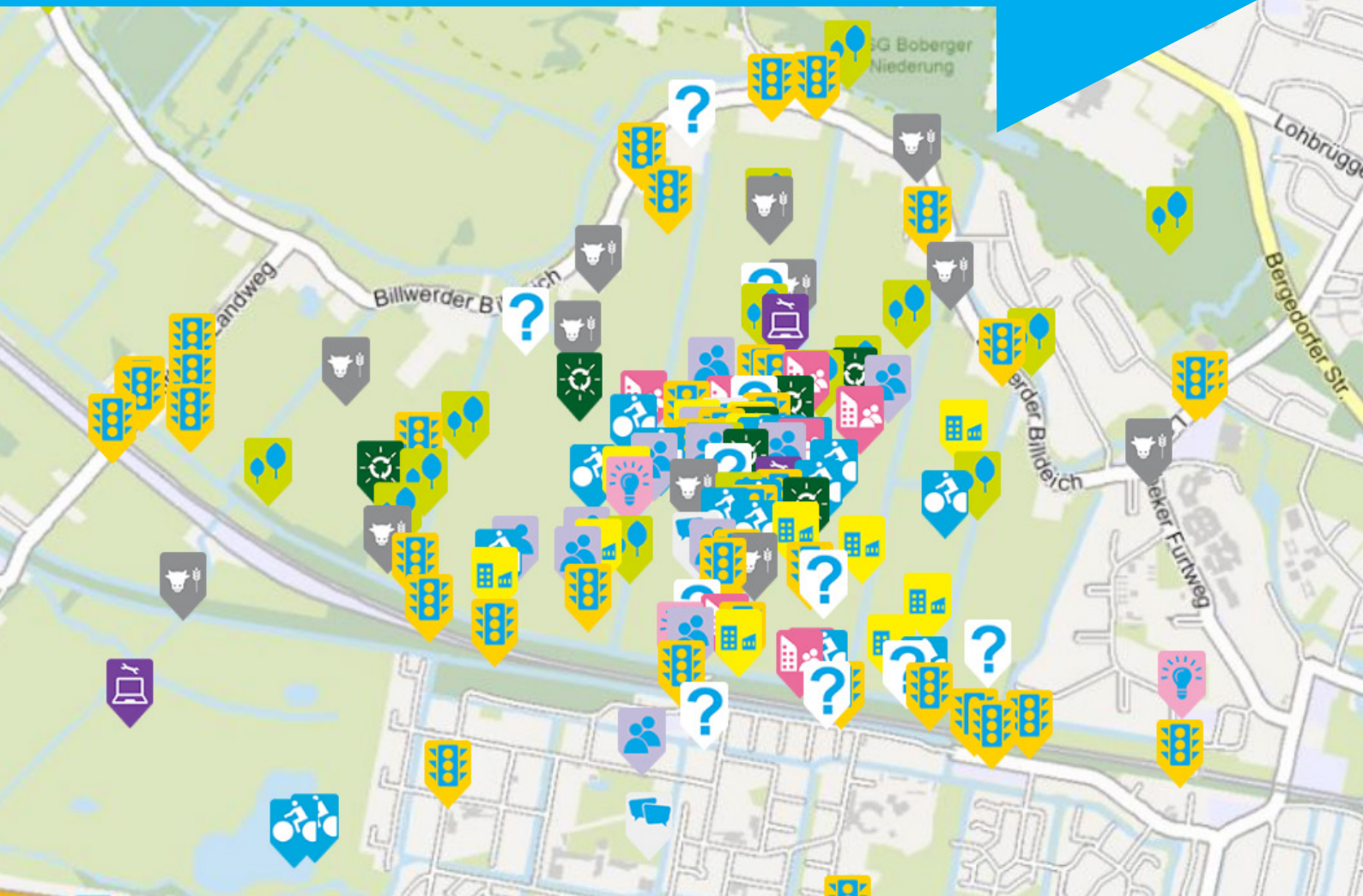


Alle Beiträge weiterhin einsehbar unter [www.iba-hamburg.de/oberbillwerder](http://www.iba-hamburg.de/oberbillwerder)

**Laufzeit:**  
21. Dezember 2016 bis  
22. Januar 2017

**Mehr als 160  
Beiträge**

Um eine möglichst breite Zielgruppe zu erreichen, wurde ergänzend zu der Auftaktveranstaltung und dem Markt der Möglichkeiten eine Online-Plattform zur Beteiligung eingerichtet. Ziel dieses Formates ist es, auch Zielgruppen zum Mitwirken zu aktivieren, die nicht an öffentlichen Veranstaltungen teilnehmen können oder wollen. Nutzer hatten hier die Möglichkeit, Beiträge zu verfassen, sie einer von 12 Kategorien zuzuordnen und diese in einer Karte zu verorten. Beiträge anderer Nutzer konnten kommentiert und bewertet werden.



**ARBEITSSTÄTTEN**



**ERHOLUNG, SPORT & FREIZEIT**



**INFORMATION & BETEILIGUNG**



**INNOVATION**



**KULTURLANDSCHAFT**



**NACHHALTIGKEIT & ENERGIE**



**NATUR & FREIRAUM**



**SONSTIGES**



**SOZIALES, BILDUNG & KULTUR**



**STÄDTEBAU & ARCHITEKTUR**



**WOHNEN & ZUSAMMENLEBEN**



**VERKEHR & MOBILITÄT**

# ERGEBNISSE DER PHASE 1



In den insgesamt zwölf Kategorien (siehe Seite 15) gab es sehr unterschiedliche Beiträge. Zu lesen sind Wünsche und Ideen, Hinweise zu dem Gebiet, Forderungen und Sorgen oder auch ablehnende Meinungen. Der Umfang der Beiträge war ebenfalls heterogen und reichte von Ideen und Wünschen in Form von Stichworten (u.a. in den Kategorien Freizeit, Erholung, Sport / Soziales, Bildung, Kultur) bis hin zu komplexen Vorschlägen und Erläuterungen (u. a. in den Kategorien Verkehr und Städtebau und Architektur).

Die Beiträge zeigen eine große Aktivität in der Kategorie Verkehr. Hier wird deutlich, dass die verkehrliche Erschließung von vielen Bürgerinnen und Bürgern als problematisch gesehen wird und Lösungen gefordert werden. Verschiedene, auch gegensätzliche Stimmen sind zu vernehmen, über welche Wege der neue Stadtteil erschlossen bzw. nicht erschlossen werden soll. Es besteht die Sorge vor erhöhtem Verkehrsaufkommen in den angrenzenden Stadtteilen (dies betrifft die Anbindung der neuen Bewohner, Durchgangsverkehr, aber auch bereits den erwarteten Baustellenverkehr). Weitere Themen dieser Kategorie betreffen einen geforderten Ausbau des ÖPNV (z. B. Taktung, Verlängerung der U2, Stadtbahn), Forderungen nach und Vorschläge für moderne und in-

novative Mobilitätskonzepte (bis hin zum autofreien Stadtteil) oder das Thema „Fahrradstadt“. Darüber hinaus widmen sich Beiträge auch einer gewünschten Verbindung mit den Nachbarstadtteilen. Beim Thema Parken wiederum werden verschiedene Ansätze vertreten.

Auch im Bereich Bebauung und Art der Bebauung gibt es gegensätzliche Meinungen. So steht auf der einen Seite der Wunsch nach Einfamilienhäusern, Reihenhäusern und Doppelhäusern, um den dörflichen Charakter zu erhalten und soziale Brennpunkte, die mit Hochhaussiedlungen in Verbindung gebracht werden, zu vermeiden. Andere hingegen sprechen sich für den Bau in die Höhe aus, um u. a. den Flächenverbrauch gering zu halten. Zum Thema Architektur/Gestaltung zeigen die Beiträge einen Wunsch nach Vielfalt und etwas „Besonderem“. Die Frage nach dem Verhältnis von Eigentum-, Miet- und Sozialwohnungen wird gestellt und unterschiedlich bewertet. Genannt wird in dieser Kategorie darüber hinaus auch der Wunsch nach einem grünen/ökologischen Stadtteil, auch z. B. die Energieversorgung oder Müllentsorgung betreffend. Die Größe des Stadtteils und die Anzahl der Wohnungen insgesamt wird diskutiert.





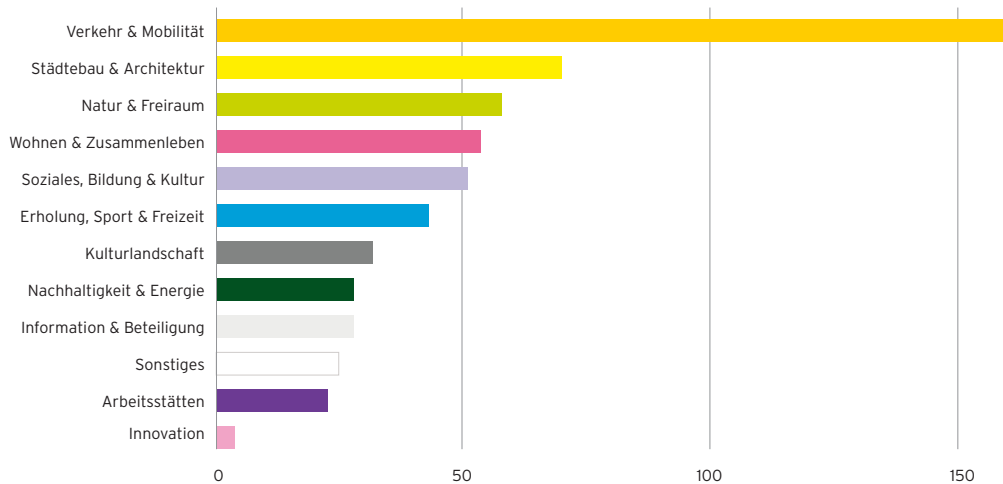
In den Kategorien Kulturlandschaft und Natur und Freiraum werden Forderungen gestellt, die Kulturlandschaft zu erhalten oder das Dorf Billwerder, bzw. weitere Teile der Region unter Milieuschutz zu stellen. Ebenso für den Erhalt bestehender Natur- und Freiräume, bzw. einen sorgsam Umgang mit diesen, sprechen sich Beiträge aus. Auch Forderungen nach Ausgleichsflächen (für die Natur und Landwirtschaft) werden gestellt. Ergänzende Vorschläge im Bereich Natur und Freiraum zu neuen, in das Quartier integrierten Grünflächen (die auch gemeinschaftlich genutzt werden), gibt es ganz unterschiedliche, wie z. B. Spielplätze, große Parks, Fleete, „wilde“ Flächen, Gemeinschaftsgärten etc. Aus einigen Nennungen geht der Wunsch nach einer guten Informationskultur hervor (z. B. durch Internetseiten, Informationscontainer vor Ort o. ä.) - andere drücken ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber dem Beteiligungsverfahren aus.

Einige Beiträge zeigen die grundsätzliche Ablehnung des Projektes Oberbillwerder. Die Begründungen hierfür sind vor allem:

- Kein Eingriff in die Natur. Die Flächen sollen erhalten bleiben und keine weitere Versiegelung stattfinden.
- Es scheinen keine Lösungskonzepte für die verkehrliche Erschließung gefunden werden zu können, ohne das jetzige Anwohner davon beeinträchtigt werden. Auch reicht das ÖPNV-Angebot bereits heute nicht aus.
- Ängste vor Ghettoisierung und sozialen Brennpunkten (es gibt bereits genug Großsiedlungen im Osten, Fehler der 60/70er Jahre dürfen nicht wiederholt werden, Negativ-Beispiel Neuallermöhe)

Weitere Beiträge betreffen das Wohnen und Zusammenleben, Freizeit und Sport sowie Soziales, Bildung und Kultur. Einige Beiträge plädieren für ein sozial gemischtes, lebendiges und gut funktionierendes Quartier, für das Voraussetzungen geschaffen werden müssen. In anderen Beiträgen ist von Angst und Ablehnung vor einem (weiteren) sozialen Brennpunkt aufgrund von städtebaulichen Entscheidungen und Belegungsstruktur zu lesen. Es gibt Vorschläge für Wohnformen, die unterschiedlichen Zielgruppen gerecht

Anzahl der Beiträge je Thema



werden - von der kleinen Singlewohnung, über Mehr-Generationenwohnmodelle und seniorenge-rechte Wohnungen bis hin zu Baugemeinschaften oder Wohnungen für Studenten. Restaurants, Cafés, ein Kino und Geschäfte werden gewünscht, um den Stadtteil zu beleben - wobei hier auch der Wunsch nach individuellen Lösungen (keine Ketten, besondere Konzepte etc.) besteht. In-sgesamt wird die aktuelle medizinische Versorgung kritisiert und gefordert, dass diese sich mit dem neuen Stadtteil erweitern sollte (Fachärzte, Notfallpraxis etc.). Der Bedarf an neuen Schulen wird genannt, gleichzeitig auch die Forderung, bestehende Schulen aus Neuallermöhe in die Strukturplanung einzubeziehen. Ein vielfältiges Kultur- und Sportangebot, von der Bücherhalle, über Kultur- und Jugendzentren, Sportplätze und -hallen bis hin zu einem großen Schwimmbad ist Thema vieler Beiträge mit unterschiedlichen Ide- en und Wünschen. Auf mehreren Ebenen gibt es Vorschläge zur Vernetzung mit den angrenzen- den Nachbarstadtteilen, z. B. durch gemeinsame Nutzungen, Wegeverbindungen o. ä..

Die Ansiedlung von Gewerbe wird teilweise abge- lehnt, teilweise wird aber auch die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen wie z. B. die Ansiedlung von Forschung oder Start-ups, Büroräumen, Werk- stätten, kleinen Läden, Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung etc. befürwortet, um das Entstehen einer „Schlafstadt“ zu vermeiden.

Auf den folgenden Seiten werden die einzel- nen Themen aufgelistet. Dabei wurde wie folgt vorgegangen: Die Beiträge aus der Auftaktveran- staltung wurden zunächst in die Online-Plattform übertragen, um sie allen Interessierten zugäng- lich zu machen. Wünsche, Ideen, Vorschläge, Sor- gen und Kritik wurden den 12 Kategorien zuge- ordnet und geclustert. Um übersichtliche Listen zu generieren, wurden gleiche Beitragsinhalte zusammengefasst und sehr lange Beiträge auf die Kernaussagen reduziert. Alle vollständigen und unveränderten Beiträge sind weiterhin auf [www.iba-hamburg.de/oberbillwerder](http://www.iba-hamburg.de/oberbillwerder) einsehbar bzw. stehen zum Download bereit.

\*Die hier gemachten Zusammenfassungen sind ein Auszug aus allen Beiträgen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Diskutierte Themen, gegensätzliche Wünsche und Ideen sowie einzelne Beispiele aus den Themenbereichen wurden für einen Überblick ausgewählt.





# ARBEITSSTÄTTEN



- Mehr Ärzte / bessere medizinische Versorgung (Fachärzte, Notfallpraxis etc.)
- Neue, attraktive Arbeitsstätten (Vermeidung von Schlafstädten)
- Ansiedlung von Forschung und Startup-Unternehmen/Gründer fördern
- Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung (z. B. Elbe Werkstätten, Verein Leben mit Behinderung)
- Ausbildungsplätze für junge Leute
- Atelier-WGs (für Studierende des FB Illustration, HAW)
- Büroräume (auch für Selbständige)
- Werkstätten (z. B. Auto)
- Fahrradladen/Bücherladen/Kinderbekleidung
- Keine verkehrsintensive Gewerbenutzung/ möglichst wenig Gewerbe
- Härtefallregelung für Landwirte
- Erhaltung der Nahrungsmittelproduktion
- Einkaufsmöglichkeiten: EKZ für den Stadtteil, Geschäfte und Kleingewerbe (ggf. zusammen mit Neullermöhe planen)
- Keine üblichen Einkaufstempel (Ketten wie H&M, Lidl, Edeka, Rewe, Aldi, Budni, etc.) sondern kleine individuelle Läden
- Mitnutzung des Nahversorgungsstandortes Fleetplatz
- Nahversorger so planen, dass diese auch von Bergedorf-West zugänglich sind (Mix aus Discounter und Vollsortimenter)
- Feuerwehr und Polizeistation im neuen Quartier



## INNOVATION

- Freies WLAN im gesamten Stadtteil



# ERHOLUNG, SPORT & FREIZEIT



- Neue Treffpunkte: Restaurants, Cafés, Kneipen (auch mit ggf. erhöhten Terrassen)
- Kleine Biocafés und Läden (keine Ketten)
- Nachtleben
- Kino (Größe wie Cinemaxx)
- Jugendzentrum
- Schwimmbad (mit Außenbereich)/Freibad und Lehrschwimmbecken
- Sportmöglichkeiten/Sportplätze (auch vereinsunabhängig)
- Mehrzweckhalle
- Eishalle (als Alleinstellungsmerkmal)
- Fußballplatz groß, 2 kleine Gummipplätze
- Tennisanlage mit Halle
- Indoorkletterpark/Beachvolleyball
- Basketballfeld
- „Draußen-Fitness-Geräte“
- Sportcenter (Sportspaß)
- Vereinsleben
- Badensee (Reaktivierung des Westensees)
- Konzept „Essbare Stadt“
- Spielplätze (Naturspielplätze/Bauspielplätze)
- Kleingärten
- Spiel- und Bewegungsraum für alle Altersgruppen
- Pflege der Grünanlagen durch Bewohner und Schüler
- „Wilde“ Flächen zum Spielen erhalten
- Bauernhöfe
- Ruhige Ecken
- Märkte
- Kleine Ladenstraßen
- Kulturelles Angebot
- Malwerkstätten/offene Ateliers



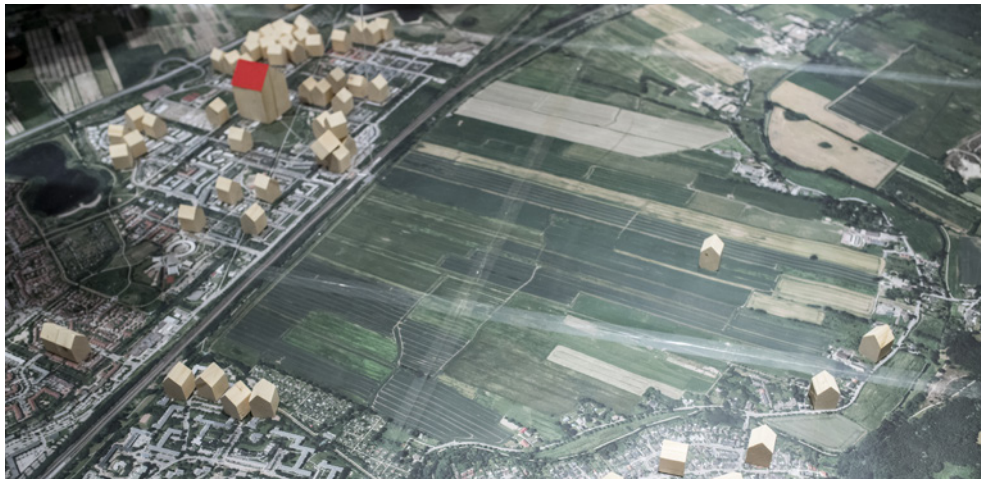
# INFORMATION & BETEILIGUNG



- Arbeitsgruppen / Ausschüsse zu Themenkomplexen und Einbindung in planerische Prozesse (z. B. Thema Hochwasserschutz/Spielplätze)
  - Beteiligung des Kinder- und Jugendbeirats
  - Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Spielplatzplanung
  - Beteiligung von Senioren
- 
- Ein öffentlicher Infopoint (Container) mit aktuellen Planungen und Baufortschritt
  - Infoblätter und Rundmails/Newsletter
  - Online-Plattformen und Online-Beteiligung mit aktuellen Infos
- 
- Stadtteilbüro von den Bauträgern, wie Kokus e.V.
  - Wunsch nach Ehrlichkeit und Offenheit, nicht wie beim Gleisdreieck
- 
- Warum Beteiligung, wenn Planungen schon fest stehen (Bezug auf Artikel in Bergedorfer Zeitung vom 10.01.2017)
  - Negativ: Erste Veranstaltung erst nach Senatsbeschluss
  - Misstrauen gegenüber dem Beteiligungsverfahren (Gefühl von Einflussnahme durch Projektentwickler)



# KULTURLANDSCHAFT



- Historische Kulturlandschaft / Geschichte erhalten (Landwirte, Fachwerkhäuser, Natur, Tiere)
- Den Charakter des Dorfes Billwerder mit seinen rückliegenden Freiflächen erhalten / Milieuschutz für Dorf Billwerder (Unterer Landweg bis Ladenbeker Furtweg)
- Erhalt der landwirtschaftlichen Struktur
- Kulturlandschaft Billwerder und Landwirtschaft fördern
- Billdeich und ländliches Gefüge als Naturschutzgebiet ausweisen, mit Rad- und Wanderwegen
- Billdeich schützen, Oberbillwerder muss unter den Ausweisungen des Flächennutzungsplans bleiben
- Was bekommen die Landwirte als Entschädigung? Müssen Zwangsenteignungen vorgenommen werden?
- Ist das „Konzept des Flächenmanagements“ Kulturlandschaftsraum Billwerder (Senatsdrucksache vom 12.04.2001) Basis der Flächenplanung?
- Bebauung behutsam in vorhandene Kulturlandschaft einbinden / bauliche Verzahnung mit ländlicher Umgebung
- Großzügige Ausgleichsfläche zwischen Häusern Billwerder Billdeich und Neubaugebiet
- Freizeitpark/Freilichtmuseum/Kulturzentrum Billwerder zum Erhalt des alten Landlebens
- Kleines Wäldchen im Grüngürtel anpflanzen
- (Pferde-)weiden
- Gebiet ist als Archiv der Kulturgeschichte gekennzeichnet ([www.geoportal-hamburg.de/Geoportal/geo-online/](http://www.geoportal-hamburg.de/Geoportal/geo-online/) Fachplan schutzwürdige Böden auswählen)
- Keine Bebauung - Schutz der Natur- und Kulturlandschaft



# NACHHALTIGKEIT & ENERGIE



- Klimaschutz, Klimaanpassung
- Öko-Siedlung / ökologisch nachhaltig
- Nachhaltiges Bauen
- Energieversorgungskonzept, frühzeitige Einbindung der Energieversorgung für den neuen Stadtteil, Technik wird durch den ersten Bauabschnitt festgelegt
- Regenerative Energien (z. B. Erzeugung von Energie über Biogas, gespeist aus dem Grünabfall, Solaranlagen, Erdwärme, Energieversorgung ohne fossile Brennstoffe)
- Geringer Ressourcenverbrauch, geringer Energieverbrauch
- Folge-/Erhaltungskosten nachhaltig mit einplanen
- Heizungstechnik, die mit niedrigen Temperaturen auskommt
- Wassersparende Toiletten (Toiletten mit Brauchwasser beschicken)
- Intelligente Müllentsorgung (z. B. Rohrpostähnliche Systeme, Unterflurmüllentsorgungssysteme)
- Regenwassermanagement, Hochwasserschutz fördern
- Nachhaltige bzw. zukunftsfähige Mobilität / autofreier Stadtteil
- Begrünte Fassaden
- Hinweis: das Land Oberbillwerder ist derzeit auch für das Klima der Stadt wichtig
- Luftaustausch





- Ausgleichsflächen für die Natur (nicht auf bestehenden Naturschutzgebieten) und Landwirte
- Tiere schützen - Rehe, Hasen, Graureiher
- Biotopverbund
- Billwerder Billdeich und Naturschutzgebiet Boberger Niederung sollten durch die Planungen nicht beeinträchtigt werden
- Aufklärungsarbeit / Aufsichtspersonal Naturschutz
- Bille wiederbeleben (Oberflächenwasser in die Bille leiten) und z. B. Rudermöglichkeit bis in die neuen Gebiete
- Erhaltenswertes Grabensystem (Lebensraum für viele Tiere)
- Grünachsen erhalten
- Erhalt der Kleingärten
- Erhalt der Grünfläche zwischen Oberbillwerder und Mittlerem Landweg
- Wilde Flächen erhalten / Felder
- Ausreitweg erhalten, Fahrrad-/Laufwege planen
- Erhalt der Streuobst-Bäume
- Oberbillwerder soll viele Grünflächen bekommen (Grünzüge, Parkanlagen, Wanderrouten...)
- Parkanlage in der Mitte mit Naturlernpfad und außergewöhnlichen Pflanzen, Teich, Bänke
- Fleete (analog Neuallermöhe-Ost)
- Freiraum zum Spielen
- Grünes Wohnen mit integrierten Freiräumen
- Neue Standards für ein Leben in der Natur
- Heimische Bäume, Büsche...am besten essbar
- Anwohner in die Grünflächengestaltung einbinden, z. B. durch Urban-Gardening
- Gemeinschaftsgärten (z. B. auf Dachterrassen)
- Umweltzentrum/Bauernhof im Quartier
- Segelflug ist aktiver Naturschutz
- Eigenheime an den Rändern
- Abgrenzung des Gebietes zu Freiflächen mit hohen Bäumen
- Extrem hoher Grundwasserstand. Aufschüttungen notwendig - wertvolle landwirtschaftliche Flächen gehen verloren
- Grundwasserabsenkung für die bestehenden und zu errichtenden Gebäude berücksichtigen
- Bezug zum Wasser
- Hochwasserschutz in anliegenden Stadtteilen aufgrund des hohen Grundwasserspiegels/ Grundwasserstandregelung
- Oberbillwerder dient als natürliches Naherholungsgebiet und gute landwirtschaftliche Fläche - dieses zuzubetonieren ist eine Schande
- Natur erhalten - keine Bebauung



# SOZIALES, BILDUNG & KULTUR



- Kultur- und Stadtteilzentrum
- Kulturelle Angebote, Kulturflächen
- Theater
- „Künstlerstadtteil“
- Bücherhalle
- Volkshochschule
- Grundschule
- Stadtteilschule (in Nähe der S-Bahn)
- Anbindung an berufliche Schulen in Bergedorf-West
- Vor Neugründungen von weiteren Schulen sollten Schulen aus Allermöhe in die Strukturplanung einbezogen werden
- Gestaltung der Schulhöfe nicht außer Acht lassen
- Kindergärten/Kitas
- Vereine, Begegnungsstätten
- Soziale Begegnungsstätten, Inklusion, Integration
- Räume für Bürgertreffpunkte, je Mehrfamilienhaus einen Raum
- Stadtteilprojekte für Menschen mit Behinderung, Demenz etc.
- Interreligiöses Gebetshaus (Beispiel: house of one, Berlin)
- Fläche für ein Hospiz
- Förderung junger Familien
- Gute soziale Durchmischung
- Betreutes Wohnen
- Wohnprojekte initiieren
- Angebote für Kinder und Jugendliche
- Kinderbauernhof
- Anbindung/Zuordnung des neuen Stadtteils an die ev. Kirchengemeinde Billwerder
- Angst vor Ghetto (für Flüchtlinge)



- Einfamilienhäuser
- Weniger Einfamilienhäuser, um weniger Natur zu versiegeln
- Mix aus EH/DH/RH (ca. 1500-2000, damit Stadtteil attraktiv für junge Familien wird)
- Max 3-4 Geschosse
- Blockrandbebauung mit 5-7 Geschossen für Urbanität und Begrenzung des Flächenverbrauchs
- Kleinteilige Blockrandbebauung mit Einzelhandelsflächen
- Nicht so viele Geschosse (das Wohnheim an der S-Bahnstation ist schon zu hoch) / nicht höher als Häuser in Nettelnburg
- Keine Kasernenbauten wie Neuallermöhe-West/ Hochhäuser wie in Mümmelmannsberg, Lohbrügge-Nord etc.
- Großzügigkeit in der Bebauung lässt Raum zum Atmen und Denken / weniger (hohe Verdichtung) ist mehr (Lebens- und Wohnqualität)
- Möglichst dichte Bebauung / unbebaute Fläche, also auch landwirtschaftliche Fläche ist nur minimal zu beanspruchen (in die Höhe bauen)
- 10-geschossige Häuser denkbar, wenn es dafür weniger gibt und mehr Freiraum dazwischen
- Leuchtturmprojekt mit bis zu 15 Stockwerken (vgl. Stuhrohrquartier), dass sich vom Rest der Bebauung unterscheidet (außerdem mehr Wohneinheiten auf weniger Fläche, somit Reduzierung des Flächenverbrauchs)
- Klare Struktur in der Höhenentwicklung: Im Süden bis zu 6 + Staffel, im mittleren Plangebiet 3-4 Stockwerke, nach Norden nur Reihenhausbebauung
- An Naturschutzgebiete mit Einfamilienhäusern anschließen, bevor in die Höhe gebaut wird
- Gewerbeflächen/Ladenflächen für Gastro und Einzelhandel in Erdgeschossen unterbringen, um den Stadtteil zu beleben
- Architektonisch und stadtplanerisch etwas Besonderes - nicht wie all die anderen Neubaugebiete im Lego-Stil
- Vielfalt und Platz für Individualität
- Kleinteilige Architektur, Abwechslung
- Ausschreibungen mit realisierbaren Vorgaben, die innovative Architektur hervorbringen
- Für den Masterplan städtebauliche Studien, die die Fantasie der jetzigen Anwohner und künftigen Bewohner herausfordert
- Häuser mit Dächern, nicht nur Flachdach
- Ausreichend Wohneigentum (--> Aufstiegschancen für Neuallermöhe)
- Drittmix muss sich beziehen auf Allermöhe Ost/West und Oberbillwerder

- Nicht zu viele Sozialwohnungen (Ausgleich für Neuallermöhe) / max. 50% geförderte Wohnungen
- Mix aus Miet- und Eigentumsobjekten
- Hochwertiger Wohnraum statt Ghettoisierung
- WG-Wohnungen für alle Altersgruppen
- Studentenwohnheime
- behindertengerecht bauen
- Kleine, alternative ländlich wirkende Straßenzüge
- Durchlässigkeit zwischen den Wohngebieten
- Gemeinsames Zentrum mit Neuallermöhe-West
- Die Ränder sind speziell zu berücksichtigen: z. B. der Anfang von Billwerder/Gewerbegebiet Billbrook
- Mit guter Planung besteht die Möglichkeit einer Aufwertung des gesamten Gebietes Mittlerer Landweg, Billwerder, Neuallermöhe, Bergedorf-West, durch den zentral liegenden Stadtteil Oberbillwerder zu einem bunten und abwechslungsreichen Gebiet
- Bestehende Planung für Oberbillwerder
- Nutzung der alten Planung (Schule) zur Erschließung
- Geländeerschließung und Bebauung mit möglichst wenig Belastung der Anwohner
- Hochspannungsleitungen
- Es gilt Fehlplanungen wie das „Gleisdreieck“ zu vermeiden
- Es ist wichtig zu vermeiden, die Identität des jungen Stadtteils Neuallermöhe zu vernichten
- Es ist wichtig zu vermeiden, nur für jung zu planen, da auf die Jahre gesehen alle „alt“ werden
- Keine 15.000 Menschen, sondern max 10.000
- Bebauung auf ca. 20 ha großen Streifen entlang der S-Bahn beschränken
- Größenordnung überfordert Bergedorf (Infrastruktur)
- Angst vor „Hochhausghetto“ und den gleichen Fehlern wie bei Neuallermöhe-West
- Verdichtung des Stadtzentrums statt Bauen auf der grünen Wiese
- Grünen Charakter / ländliches Flair erhalten
- Ost / West und Nord / Süd Grünachsen mit undurchdringlichen Sträuchern oder Bäumen für Vogelpopulationen
- Viel Grünflächen zwischen den Häusern, mehr Einfamilienhäuser, weniger Gewerbe
- Grün, naturbelassene Bereiche, lockere Bebauung, Abstände
- Mindestabstand der Bebauung an der Bille 200 m, um Landschaft und Bausubstanz zu erhalten
- Klimaschneise (Belüftung Innenstadt á la Baudirektor Schumacher) nicht zubauen.
- Ökologische Bauweisen
- Bitte vermeiden: Hitzestress und Überflutungsrisiko durch unangepasste Bebauung--> Klimaanpassung mitdenken
- Bitte vermeiden: Häuser mit Styropordämmung, da dies nach 30 Jahren nur noch Sondermüll ist
- So viele Gründächer wie möglich
- Häuser nach Süden ausrichten



# WOHNEN & ZUSAMMENLEBEN



- Wer soll/wird in dem Quartier leben? Wie wollen die Bewohner\*innen leben?
- Lebendige Mischung der Bewohner (jung, alt, Herkunft „Multikulturalität“ etc.) fördern
- Bitte nicht so viele Migranten wie südlich der S-Bahn-Station
- Vermeidung von Gentrifizierung durch Integration und Vermischung
- Soziale Probleme vermeiden durch Vermeidung der Konzentration ethnischer/religiöser/sozialer Gruppen
- Zusammenleben fördern / Voraussetzungen, Möglichkeiten für bessere Sozialkontakte schaffen
- Stadtteil Neuallermöhe West weiterhin kein sozial stabiler Stadtteil --> dies sollte in Oberbillwerder nicht noch mal passieren
- Was ist eigentlich mit der Integration des Gleisdreiecks?
- Sozialverträgliche Aufteilung (Sozialer Wohnungsbau, Genossenschaften, Mietwohnungen und Eigentum), geförderte Wohnungen dürfen nicht aus der Bindung fallen
- Neue Wohnformen
- Baugemeinschaften
- Mehr kleinere Wohnungen für Singles und Alleinerziehende (z. B. 1,5 Zimmer bis 50 m<sup>2</sup>)
- Große Wohnungen für Familien
- Senioren: barrierefreie, seniorengerechte Wohnungen, Inklusion, Wohnprojekte
- Besondere Alten- und Pflegeheime
- Mehr-Generationen-Wohnmodelle fördern
- Wohngemeinschaften für alle Altersgruppen
- Wohnraum für Alleinerziehende, die über Jugendhilfe Unterstützung erfahren
- Azubi-Wohnheim
- Wohnungen für Studenten nahe der S-Bahn (kein Studentenwohnheim)
- Gute Auswahl der Bauherren für Quartiersmanagement (Beispiel Hamburger Baugenossenschaft: diese sind nicht nur Vermieter, sondern übernehmen soziale Verantwortung --> Vorrang bei Vergaben)
- Einrichtung einer Wohnung für den Ersten Bürgermeister im neuen Wohngebiet (private Wohnungen müssten nicht mehr teuer umgebaut werden, zeigt Präsenz und Bürgernähe)
- Belebter Kern: Fußgängerzone, Gastronomie, Einzelhandel
- Was ist eigentlich mit einer Zentrumsfunktion am Bahnhof?
- Was ist eigentlich mit einem gemeinsamen Zentrum mit Neuallermöhe-West?



- Für junge Familien: Reduzierung der Anzahl der Wohnungen (Kommentar geht von 7000 Wohnungen mit 18.000 Bewohnern aus)
- 700 Wohnungen statt 7000
- Reduzierung der Größe des Projekts oder Verzicht
- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- Analyse der Auswirkung auf Nachbarschaft
- Mix aus Arbeit, Freizeit und Wohnen
- Integration zu Bergedorf, z. B. durch begrünten Weg entlang der S-Bahn / Wehrdeich zum Kaufhauskanal (Verbindung mit Glasbläserhöfe, Stuhlrohrhallen & Bergedorfer Innenstadt), Möglichkeit, Gewerbe an dieser Achse anzusiedeln



# VERKEHR & MOBILITÄT



- Ausbau ÖPNV (S-Bahn, U-Bahn, Busse mind. im 10/5-Min-Takt, Nachtbus/-bahn), da Auslastung jetzt schon zu hoch ist, bzw. die Taktung zu gering
- Ausbau U2 bis Lohbrügge via Oberbillwerder (Machbarkeitsstudie)
- Verlängerung sowie höhere Taktung der Buslinie 12 (Mittlerer Landweg durch OBW Richtung Bergedorf)
- Ringbuslinie
- Tram für Bergedorf
- Stadtbahn auf dem vorhandenen einspurigen Gütergleis von Geesthacht bis Bahnhof Allermöhe führen
- Funktionierende, barrierefreie Station
- Bahnanschluss für Bergedorf und Neuallermöhe
- Ausbau ÖPNV muss gleichzeitig mit Einzug erster Bewohner erfolgen
- Neue Aufgänge für S-Allermöhe und S-Nettelburg
- Wie soll die Verkehrsanbindung/Verkehrsplanung sein?
- Eigene Autobahnanbindung für den neuen Stadtteil, Straßenführung darf keine oder nur sehr wenige Grundstücke beeinträchtigen
- Bau eines öffentlichen Schwimmbades und anderer Einrichtungen müssen sich der Verkehrsplanung und den Kapazitäten unterordnen
- (In)direkte Anbindung an Anschlussstelle Allermöhe muss untersucht und zuerst gebaut werden
- Keine Verkehrsanbindung über Allermöhe
- Verkehrsfluß unter dem Allermöher Bahnhof sollte vermieden werden
- Keinen erhöhten (Durchgangs-)Verkehr durch Neuallermöhe / Verbindungsstraße nur für Fußgänger/Radfahrer
- Kein Baustellenverkehr durch Neuallermöhe, grundsätzlich: Lösung für Baustellenverkehr
- Viel kleiner oder gar nicht bauen: Anbindung nur über die Bahndammunterführung am Allermöher Bahnhof
- Keine Verkehrsanbindung über den Felix-Jud-Ring (Zusage des Senats, dass es keinen gebietsfremden Verkehr geben wird)
- Verkehrsaufkommen auf dem Felix-Jud-Ring darf sich max. um 10% erhöhen
- Keine Verkehrsanbindung über Billwerder Billdeich
- Verkehrsentlastung Billwerder Billdeich (z. B. durch Tempo 30)
- Ausbau Billwerder Billdeich

- Verkehrsanbindung an den Mittleren Landweg, entlang der Bahntrasse (Auto und Rad)
- Verkehr über Mittleren Landweg (evtl. Ausbau) vorbei am Gleisdreieck über die Hans-Dunker-Straße zur A25-Auffahrt leiten
- Anbindung über Mittleren Landweg und durch das Gewerbegebiet zur Anschlussstelle Allermöhe (Umgehung Billwerder Billdeich)
- Keine Straßenanbindung an den Mittleren Landweg
- Keine Verkehrsanbindung über Bergedorf-West
- Keine Abbindung durch Boberg
- Kein Verkehr mehr über den Rahel-Varnhagen-Weg
- B5-Zufahrt über Ladenbeker Furtweg
- Zufahrtsstraße durch Billwerder
- Vierspurige Weiterführung vom Nettelburger Landweg zur B5, ampelgeregelte Zufahrt aus dem neuen Stadtteil
- Ökologisch gestaltete Straßenverbindung zwischen Walter-Rudolphi-Weg und Rungedamm mit neuem Bahndammdurchlass im Norden
- Verbindung von Lohbrügger Landstraße z. B. durch Tunnel oder Brücke
- Anbindung südlich der vorhandenen Bahnstrecke über den alten Bahndamm
- Erschließungsstraße zwischen den Gleisen - stört nicht
- Verkehrsanbindung? Idee: Tunnel bauen
- Kreisverkehre für die Kreuzungen an zweispurigen Hauptstraßen
- An Straßenausbau im Bestand denken
- Infrastruktur: Anbindung an das Straßennetz
- Moderne/innovative Mobilitätskonzepte
- (Free-Flow) Car-Sharing
- E-Roller/E-Caddies
- City Bikes
- Paketzustellung per Roboter und Drohnen
- Autonome Fahrzeuge und Busse
- Laufbänder zu den ÖPNV-Stationen
- Autofreier Stadtteil / Konzept analog der HafenCity
- Car-Sharing (E-Mobilität) an der Bahnunterführung/S-Bahnstation
- Optisch autofrei (vgl. zu Nürnberg Langwasser)
- PKW-Stellplätze am Quartiersrand, Parkhäuser an S-Bahnstation Allermöhe (dann wird ggf. gleich S-Bahn genutzt)
- Kein privater Autoverkehr im Gebiet (Regelungen für Taxen, Dienstleister, Behindertentransporte, Feuerwehr etc.)
- Ortsübliche Mischung von autofreien und auto-besitzenden Haushalten
- maximal 30 km/h/Tempo 20-Zonen und Spielstraßen
- Fußgängerfreundlicher Stadtteil
- Mobilität verbessern
- Verkehrsberuhigte Zonen
- Elektrobus
- PKWs auf Ebene 0,5, Rad- und Fußwege auf Ebene -0,5
- Kurze Wege (-> weniger Verkehr)
- Verkehrssicherheit für die Kinder gewährleisten
- Kreisverkehr und Geschwindigkeitshubbel
- Gut ausgebautes Fahrradstraßennetz (Beispiel London Cycle Highway)
- Fahrradspuren auf der Straße
- Fahrradwege ohne Fußwegbereicheabtrennung
- Fahrradstraßen mit alleiniger Nutzung
- Ausbau des Radwegenetzes innerhalb des Quartiers und Velo-Routen in andere Stadtteile, Richtung Innenstadt, für mehr Radverkehr
- Rad-/Fußweg in Richtung Boberg (vermeidet Autofahrten, weil kürzer)
- Autofreie Verbindung Neuallermöhe-West, Bergedorf-West, Lohbrügge
- Ebenerdige Stellplätze / abschließbare Fahrradschuppen an und in Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden
- Durchgänge zum Nachbarstadtteil
- Vermeiden einer starken Trennung von Neuallermöhe-West und Oberbillwerder durch die Verkehrsachse (Bahndamm)



- Zweiter Durchgang nach Allermöhe (z.B. Höhe Einmündung Hainbuchenallee, Sophie-Schoop-Weg oder Margit Zinke-Straße)
- Eine direkte Rad-Fußweg-Verbindung entlang der Bahn
- Asphalt für die Verbindung zwischen Ost und West, der viel genutzt wird und bei Regen voller Pfützen ist, Schulweg
- Eine Straßenunterführung bauen
- Anbindung Bergedorfer Straße für Fußgänger, Radverkehr, ÖPNV
  
- Kein Oberbillwerder – Ausbau des Nahverkehrs in Nachbarbundesländer und Schaffung von Wohn- und Arbeitsgebieten dort
  
- Kein Oberbillwerder, da Anbindung weder durch ÖPNV noch durch Straßen zu realisieren ist
  
- Ausreichend Parkplätze / Schlüssel von 0,4 zu gering
- Tiefgaragen für jedes Gebäude
- Parkhäuser in Allermöhe und Mittlerer Landweg
- Parkplätze und Parkhäuser nur am Quartiersrand
- Parkplätze auf gebündelten Quartiersparkplätzen und in Tiefgaragen
- Parkraum bezahlbar, auch P+R
- Aufhebung des inoffiziellen P+R-Platzes (erzeugt rücksichtslose Fahrten durch das Wohngebiet von der Autobahn aus)
- Stellflächen für LKWs
- Ausschluss von Fremdparkern in Neuallermöhe
  
- Unbedingt: ausreichend Beleuchtung im öffentlichen Raum (Parks, Wege, etc.)
- Lärmschutz Bahn/Autobahn/Straßen
  
- für alle Behinderten erreichbar

# ? SONSTIGES



- Erhalt bestehender Stadtteile
- Weg des geringsten Widerstandes
- Wieviel Zeit wird die Planung und die Entwicklung des Stadtteils in Anspruch nehmen?
- Zuerst: was soll kommen und dann einen sinnvollen Standort suchen
- Kirche im [a.d.R. Dorf] lassen
- Mehr Sicherheit gewährleisten
- Lösungen für 10-15 Jahre dauernde Lärmbelästigung finden



WAS IST EIGENTLICH MIT...?

- Freizeitbad + 25-50m Bad
- Verkehrsbilboard Temp
- schluss über Altmühl
- Polizei vor Ort
- Zeitbad
- zierung
- Ein-Car-Wash
- große Kulanbad
- Klimaschutz durch Ökologisch Energieerzeugung
- WICHTLEBE
- See
- Station
- Lärmschutz Bahn
- PO in Altmühl
- Auto/Weg Bobberg Autofabrik

# Impressum

## Herausgeberin

IBA Hamburg GmbH  
Am Zollhafen 12 | 20539 Hamburg  
Telefon +49 (0) 40 226 227 - 0  
Fax +49 (0) 40 226 227 - 315  
info@iba-hamburg.de  
www.iba-hamburg.de



## Geschäftsführerin

Karen Pein

## Ansprechpartner Oberbillwerder

Gerti Theis  
Ken Stahncke  
oberbillwerder@iba-hamburg.de

## Im Einvernehmen mit:

Freie Hansestadt Hamburg  
- Bezirksamt Bergedorf  
- Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen



**V.i.S.d.P:** Anke Hansing

**Datum:** 20.02.2017



## Redaktion

IBA Hamburg  
Daniela Hoffmann

## Gestaltung

büro lucherhandt

## Abbildungsnachweis

Bente Stachowske: Titelseite, S. 7, 8, 9, 12, 13, 14, 16, 17, 19, 20, 21, 22,  
23, 24, 25, 26, 27, 29, 30, 31, 34, 35  
IBA Hamburg GmbH: S. 10, S. 11  
Landesbetrieb Geoinformation und Vermessung: S. 5





IBA Hamburg GmbH  
Am Zollhafen 12 | 20539 Hamburg  
Telefon +49 (0) 40 226 227 - 0  
Fax +49 (0) 40 226 227 - 315  
[info@iba-hamburg.de](mailto:info@iba-hamburg.de)  
[www.iba-hamburg.de](http://www.iba-hamburg.de)



**IBA\_HAMBURG**  
Stadt neu bauen